

Bericht zum SEM-Stammtisch im Münchner Nordosten vom 11.02.2015, 19.00 bis 21.15 Uhr

Beim sechsten SEM-Stammtisch kamen etwa 30 Besucher/innen in das Restaurant Pyrsos in der Engelschalkinger Straße. Da gleichzeitig eine Veranstaltung des Planungsreferats stattfand, konnte diesmal kein Vertreter des Referats anwesend sein. Gäste waren an diesem Abend Frau Brigitte Sowa und Herr Heinrich Tardt vom Verein Bürgerforum Messestadt e.V. Beide sind seit der ersten Stunde Bewohner der Messestadt Riem und haben den Entstehungsprozess des neuen Stadtteils und die stattgefundene Bürgerbeteiligung seit 1999 begleitet.

Die Situation in Riem war etwas anders als im jetzigen Planungsgebiet. Die ersten Planungen haben 1987 begonnen, der erste Bebauungsplan stand 1997 und bis heute wird noch an den letzten Bauabschnitten gearbeitet. Das bedeutet auch für das SEM-Planungsgebiet, dass in größeren Zeitspannen gedacht werden muss und die Umsetzung ohne weiteres Jahrzehnte dauern kann. Im Entwicklungsgebiet hat die Bürgerbeteiligung wesentlich früher eingesetzt. In den großen Sommerworkshops wurden die Belange der Bürger angehört. Die Ergebnisse fließen in die Planungen mit ein. Mit dem Stammtisch des BA 13 und des Nordost-Forums wird versucht, den gesamten Prozess kontinuierlich zu begleiten und auf die Bürgerwünsche aufmerksam zu machen.

- Frau Sowa und Herr Tardt berichteten über verschiedene Punkte, die in der Messestadt immer wieder zu Diskussionen führten, Anlass für Anträge hauptsächlich beim beteiligten Bezirksausschuss 15 waren und zu stärkerer Beteiligung der Bürger beitrugen.
- Gestaltung und Nutzung „Platz der Menschenrechte“
- Kulturzentrum, das auf Veranlassung der Bürger durch den Verein Bürgerforum Messestadt e.V. betrieben wird und ein echtes Zentrum für die Bürger geworden ist.
- In den verschiedenen Bauabschnitten wurde auch immer wieder versucht, auf Bürgerwünsche einzugehen. Zu Beispiel wurden Hochhäuser abgelehnt, dafür entstand ein 230 m langer Bau, der von den Bewohnern auch als problematisch angesehen wird.
- Bebauungspläne können zu Beispiel durch BA-Anträge modifiziert werden
- Da in der Messestadt Riem viele Kinder und Migranten wohnen, kämpft die Bürgerschaft um entsprechenden Bildungsangebote. So wird zum Beispiel in der Messestadt Ost eine Stadtteilbücherei entstehen, die nach den üblichen Voraussetzungen erst ab einer Einwohnerzahl von 50.000 möglich wäre.
- Ein weiterer wichtiger Punkt, der immer wieder auf der Agenda steht, sind die Infrastrukturmaßnahmen, wie kleinere Geschäfte, weitere größere Lebensmittelläden außer den Riem-Arcaden, weiterführende Schulen, aber auch Straßenführungen und Verkehr.
- Aktuelle Diskussionspunkte sind die Nutzung der alten Zuschauertribüne des Flugplatzes oder die Gestaltung des Willy-Brandt-Platzes, bei dem es keinen Investor gibt.

Die Beispiele in der Messestadt sind teilweise ernüchternd. Zu einem besteht ein Druck durch die sozialen Belange der Stadt, die für ausreichenden (bezahlbaren) Wohnraum zuständig ist. Manchmal sind der Stadt allerdings auch die Hände gebunden, wenn sich zum Beispiel keine Investoren für ausgewiesene Gewerbeflächen finden und entsprechende Läden ansiedeln. Die Stadt hat auch nur einen eingeschränkten Einfluss auf die letztlich ausgeführte Bebauung, weil diese an externe Bauträger vergeben werden (Preise, genossenschaftliches Bauen u.a.m.)

Wichtig für eine Bürgerbeteiligung – auch in einem so frühen Stadium wie bei SEM im Münchner Nordosten – ist eine gewisse Gelassenheit.

Wenn Teile des Planungsprozesses wahrzunehmen sind, ist es sinnvoll, einen intensiven Kontakt mit der Planungsbehörde zu suchen, zum Beispiel über die Stammtische des Nordost-Forums. Denn der Grad der Zufriedenheit steigt, je mehr die Bürger beteiligt sind.

Es wird sicher Zwänge geben, die manchen Bürgerwünschen widersprechen, aber mit sinnvollen Diskussionen können zum Beispiel auch Verdichtungen intelligent und zukunftsorientiert gestaltet werden.

Im Entwicklungsgebiet gibt es alte Dorfkerne, für die es sich lohnt zu kämpfen. Und nicht nur als moderne Bebauung, sondern auch in ihrer früheren Funktion bei der Nutzung. Bürger sollen dies auch bei den Planungen einfordern. Die ersten Schritte in diese Richtung sind durch die Bustouren mit den Planungsbüros und den Workshops bereits gemacht worden. Das bedeutet, dass im Entwicklungsgebiet Bürger schon vor der Erstellung von Bauplänen einbezogen wurden.

Bei der Diskussion, die sich im Laufe des Abends entwickelte, wurden einige Probleme deutlich, die bei der Entwicklung eines so großen Gebiets entstehen können:

- Bei der seit 2009 gestarteten Entwicklung der Prinz-Eugen-Fläche wurde eine beispielhafte, alternative Energieerzeugung und -nutzung angestrebt, die jetzt aber zugunsten einer allgemeinen Fernwärmeversorgung gestrichen wurde.
- Wegeführungen, z. B. zu Schulen, sind manchmal nicht so möglich, wie sie sinnvoll oder gewünscht sind, weil die Eigentumsverhältnisse dagegenstehen.
- Bei den Eigentümern von Grundstücken im Planungsgebiet besteht eine große Verunsicherung, wie ihre Flächen in die Planung einbezogen werden und wie sie dafür entschädigt werden.
- Der Kontakt zur Nachbargemeinde Aschheim wird als besonders wichtig angesehen, damit für das neue Gebiet keine Insellage entsteht.
- Das Verkehrsproblem (insbesondere Querung der S 8) ist ein Dauerbrenner im gesamten SEM-Prozess.
- Im Entwicklungsgebiet soll Vielfalt entstehen und keine „Bauwüste“.

Frau Sowa und Herr Tardt haben angeboten, im Frühjahr 2016 eine geführte Rad-Tour in der Messestadt durchzuführen, damit sich Interessierte einen eigenen Eindruck über gelungene und weniger positive Beispiele für die Bürgerbeteiligung machen können. Genauer wird Roland Krack beim nächsten Stammtisch am 27. April 2016 bekannt geben.

Für den Bericht: Dr. Jutta Zarbock-Brehm